



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Träume. 1-6.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Träume.

En la amena soledad
 De aquesta apacible estancia,
 Bellísimo laberinto
 De arboles, flores, y plantas,
 Podeis dexarme, dexando
 Connigo, que ellos me bastan
 Por compania, los libros
 Que os mande sacar de casa;
 Que yo, in tanto que Antioquia
 Cèlebra con fiestas tantas
 La fabrica de esse templo,
 Que hoy à Jupiter consagra,

 Huyendo del gran bullficio,
 Que hay en sus calles, y plazas,
 Passar estudiando qui ero
 La edad que al dia le falta.

Calderon, El Magico prodigioso.

1.

O Freunde, fern dem Schlosse
 Des Königs, fern dem Strich
 Des Wagens und der Rosse,
 Der Stadt fern und dem Trosse,
 O sucht für mich, o sucht für mich

Auf einem stillen Strande,
 Wo laß die Seele sinnt
 Und träumt, in einem Lande,
 Wo in mein Ohr nicht brande
 Der Erde Fluth und Wind,

Ein dunkles Holz voll Frische,
 Und einen Zufluchtsort,
 Und eine Blätternische,
 Ein Nest tief im Gebüsche,
 Am Ufer einen Port!

O, macht es mir zu eigen
 Recht düster, recht versteckt,
 Verborgen tief in Schweigen
 Und Schatten, und von Zweigen
 Geheimnißvoll bedeckt!

Daß dort mein Lied sich lege
 An Waldgeruch und Moos!
 Dort des Gebirges Schätze
 Erheb' es, schweb', und setze
 Auf Berghaupt sich und Ros'.

Mit wilder Kühnheit wag' es,
 Zu lösen jeglich Band!
 Sein Flug, nie müde, trag' es
 Gewalt'gen Flügelschlages
 Weit über Meer und Land!

2.

O, in des Himmels Räume
 Entrücke mich ein Traum!
 O, daß er nie verschäume,
 Und daß bei Nacht ich träume
 Von meinem Tagestraum!

Weiß wie das Segel sei er
 Auf Meereswogen hier,
 Berg' eines Sternes Feuer,
 Und sei gleichwie ein Schleier
 Zwischen dem Leben und mir!

Ewig soll ihn vergulden
 Die Muse, gluthgeschürzt!
 Sie, die aus Lichtgebilden
 Mit schimmernden Gebilden
 In meine Nacht sich stürzt!

Und frei in ihm entfalten
 Soll'n sich, durch ihn genährt,
 Gedanken! — Lichtgestalten,
 Soll'n sie umarmt sich halten
 Im Kreis an meinem Herd!

Und sollen still im Kreise,
 Im Auge freud'gen Schein,
 Zu einer sanften Weise
 Ihn wiegen, so wie leise
 Schwestern ein Brüderlein.

3.

Irrt man auf Meeresfande
 Und im Gehölz, entwich
 Man nach des Flusses Strande —
 Dann, ledig aller Bande,
 Glaubst näher man den Himmeln sich!

Dort wie ein Traum ist Alles!
 Kein Ton dort ohne Wort!
 Ein Loblied mächt'gen Schalles
 Steigt aus des Wogenschwalles
 Und Laubwerks Murmeln dort!

Es braus't wie eine volle
 Und tiefe Stimm' uns an!
 Es ist des Alls Gegrolle,
 Es ist der Welt Gerolle
 Im Himmelsocan!

Es ist das Wiederhallen
 Der Stimmen Jehovah;
 Es ist das Hymnenschallen
 Der Welt, in der da wallen,
 Die hier man scheiden sah;

Wo in das Meer der Seelen
Die Seele sich ergießt,
Gleichwie, aus freiem Wählen,
Sich Flammen glüh vermählen,
Wie Well' in Welle fließt.

4.

Dies, was auf Berg und Mooren
Die Wüstenei uns beut!
Doch du, o Stadt der Thoren,
Paris, singst unsern Ohren
Ein Lied der Nichtigkeit!

Bretagne, ha, das alte!
Ein Fels, vom Meer benetzt!
Und eine laubumwallte
Gothische Burg im Walde,
Dem Celtischen! — vorausgesetzt,

Daß nur, drauf meine Klause,
Dem Schloßthurm, morsch und alt,
Mit Rascheln und Gebrause
Ephew wie eine krause
Helmzier um's Steinhaupt wallt;

Und daß herab vom hohen
Kamin ein bunter Schild
Und Waffenstücke drohen;
Daß ihn mit ihrem Lohen
Raum eine Eiche füllt;

Daß Sommers in den Hainen
Ihr Laubdach mir verwehrt
Den Himmel; — daß die Meinen
Roth von der Flamme Scheinen,
Ich Winters schau' am Herd;

Und daß, wenn Nachts am Strome
Der Sturm im Dickicht kracht,
Es scheint, als ob Phantome
Sich unter seinem Dome
Bekämpfen in der Nacht;

Daß, wach' ich, gleichwie Bienen
Jungfrauen allezeit
In Schwärmen mich bedienen,
Von Scharlachgluth beschienen
Ihr tausendfaltig Kleid;

Daß, während eine Rüste
Rauscht, Heldenschatten leis
Mir nahen mit Geflüster,
Auf meinen Scheiben düster,
Um meine Bogen weiß!

5.

Ersieht mit ihrem Neste
Und ihrer flücht'gen Brut
Sich meine Muse Neste
Von einer alten Beste
Zum Hause, drin sie ruht:

So ist es, weil sie jene
Entfernten Zeiten ehrt,
Die reicher sind an Schöne
Und Tugend, und der Thräne
Des Dichters eher werth,

Als unsre Klügern! — Hüten
Will jener Trümmer ich!
Hier oft, entflohn dem Wüthen
Des Sturmes, wählt, zu brüten,
Ein Geiernest, ein altes, sich

Die Schwalb'; — und ihre lose
 Brut wälzet ohne Scheu
 Mit dreistem Schnabelstoße
 Zerbrochen auf dem Moose
 Des Riesenvogels Ei.

So ist's, daß mit Panieren
 Und altem Waffenzeug
 Krieg meine Verse führen;
 Aus rost'gen Helmvisieren
 Schau'n tichernd sie, phantast'schen Zwergen gleich.

6.

So in den Brachtruinen
 Und so in dem Verließ
 Soll'n meine Tage grünen,
 Wie, von der Sonn' beschienen,
 Kraut in der Thürme Riß!

Doch, Strohdach oder Zinnen,
 Flich'nd bis zum letzten Hauch
 Den Markt, seh' ich von hinnen
 In Licht und Flehn sie rinnen,
 Vergessend und vergessen auch!

Der Geiz und der Neid.

Erzählung.*

Der Geiz einst mit dem Neide strich
 Durch das Gefilde; — sie begaben sich,
 Gleichviel zu wem! (doch war's ihm nicht Gewinn!)
 Zu dir, zu mir, zu Jenem — kurz und gut,
 Sie gingen, ich weiß nicht wohin,

* Gleich der folgenden Elegie aus der frühesten Zeit des Dichters (1816). F.